

Grundzüge einer selbstwertstärkenden und gewaltpräventiven Jungenarbeit

von Erkan Altun



Mobbing

Ausgrenzung

**Häusliche- und sexualisierte
Gewalt**



Inputs

- 1. Zum Selbstverständnis der Jungenarbeit des Bremer Jungenbüros**
- 2. Jungenarbeit im interkulturellen Kontext**
- 3. Prinzipien und Ziele einer gewaltpräventiven und selbstwertstärkenden Jungenarbeit**
- 4. Soziale Gruppenarbeit als Entwicklungsraum für Kinder und Jugendliche**

respect

antirassistische jungen- und mädchenarbeit gegen ausgrenzung und gewalt

Bremer JungenBüro/BDP Mädchenkulturhaus

dokumentation



Bremer JungenBüro

- 1999 Jungenarbeit
- 2001 Trägerverein
- 2002 Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt (mit Schattenriss e.V.)
- 2004 »respect« Antirassistische Mädchen- und Jungenarbeit (mit Mädchenkulturhaus e.V.)
- 2007 Modellprojekt *JungenBeratung*
- 2009 Verstetigung des Projekts
- 2010 Onlineberatung für Jungen



•Beratung:

- **Jungen, Jugendliche und junge Männer**
- **Unterstützende Angehörige**
- **Fachkräfte**

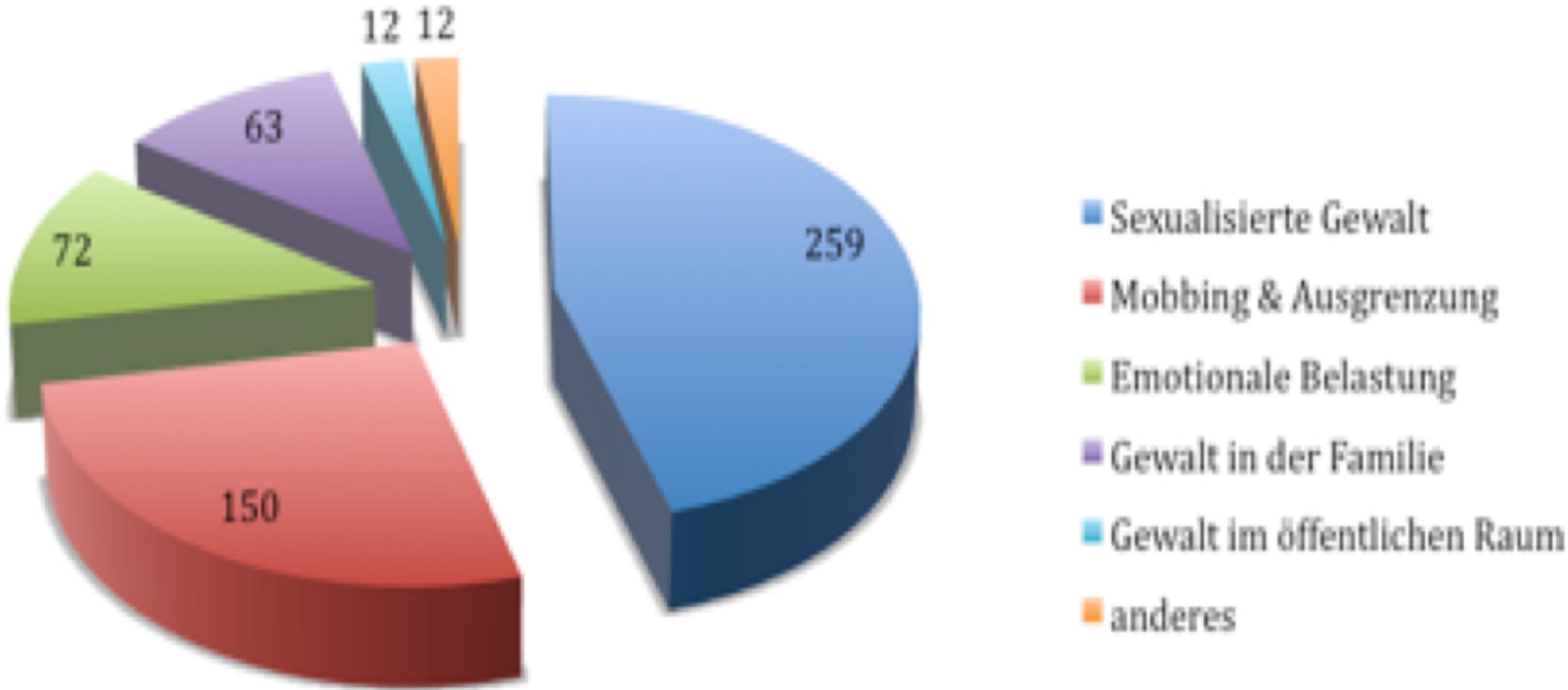
•Onlineberatung

•Selbstbehauptungskurse

•Qualifikation von Fachkräften



Seit 2007 haben wir 568 Fälle von Gewaltbetroffenheit bei Jungen beraten



Jungenbild: Troublemaker

In der gesellschaftlichen Wahrnehmung dominiert der Junge immer noch (oder wieder?) als Troublemaker.

Jungen

- stören im Unterricht
- prügeln sich ständig
- müssen sich immer bewegen
- hören nicht zu
- brechen Regeln

- **üben Gewalt aus**

Jungenbild: Troublemaker

Grundlage dieser Vorstellung sind männliche Rollenvorstellungen und -klischees*

Männer sind immer

- stark
- unabhängig
- dominant
- kommen immer alleine klar
- kennen nur 3 Gefühle:
- cool
- abgeklärt
- witzig
- locker
- und...

* Geschlechtszuschreibungen in einer heteronormativen bipolar strukturierten Gesellschaft

Jungenbild: Troublemaker

Grundlage dieser Vorstellung sind männliche Rollenvorstellungen und -klischees*

Männer sind immer

- stark
- unabhängig
- dominant
- kommen immer alleine klar
- kennen nur 3 Gefühle: Wut
- cool
- abgeklärt
- witzig
- locker
- und...

* Geschlechtszuschreibungen in einer heteronormativen bipolar strukturierten Gesellschaft

Jungenbild: Troublemaker

Grundlage dieser Vorstellung sind männliche Rollenvorstellungen und -klischees*

Männer sind immer

- stark
- unabhängig
- dominant
- kommen immer alleine klar
- kennen nur 3 Gefühle: Wut, Hass
- cool
- abgeklärt
- witzig
- locker
- und...

* Geschlechtszuschreibungen in einer heteronormativen bipolar strukturierten Gesellschaft

Jungenbild: Troublemaker

Grundlage dieser Vorstellung sind männliche Rollenvorstellungen und -klischees*

Männer sind immer

- stark
- unabhängig
- dominant
- kommen immer alleine klar
- kennen nur 3 Gefühle: Wut, Hass und Aggression
- cool
- abgeklärt
- witzig
- locker
- und...

* Geschlechtszuschreibungen in einer heteronormativen bipolar strukturierten Gesellschaft

Jungenbild: Troublemaker

Grundlage dieser Vorstellung sind männliche
 Rollenvorstellungen u
 Männer sind immer

- stark
- unabhängig
- dominant
- kommen immer alle
- kennen nur 3 Gefü
- cool
- abgeklärt
- witzig
- locker
- und...



* Geschlechtszuschreibungen in einer heteronormativen bipolar strukturierten Gesellschaft

Jungenbild: Troublemaker - Ein interaktiver Prozess

» Jungen werden in ihrer Sozialisation mit diesen Vorstellungen konfrontiert und machen sie sich in unterschiedlichem Maße zueigen!

*„Wenn mich jemand entführen will, den trete ich mit Karate um“,
Marcel, 8 J.*

» Erwachsene „sehen“ Jungen mehr oder weniger durch derart vorgeprägte Schablonen!

„Die Jungen in meiner Klasse machen Probleme“, Renate, 49 J.

Mann oder Opfer?

„Auf dem Hintergrund des Systems der Zweigeschlechtlichkeit in der männlichkeits-dominierten Gesellschaft stellt der Begriff des „männlichen Opfers“ ein kulturelles Paradox dar: Entweder gilt jemand als Opfer, oder er ist ein Mann. Beide Begriffe werden als unvereinbar gedacht.“

(Hans-Joachim Lenz)

Mann ≠ Opfer

- Es leugnet die Gewaltwiderfahrnisse von Jungen oder bleibt zumindest unsensibel für diese.
- Es erschwert Jungen (und in der Folge auch Männern) die Verarbeitung von Gewaltwiderfahrnissen.

Daraus folgt:

- **Der Junge geht das Risiko ein, auch noch entmännlicht zu werden bzw. sich zu fühlen, wenn er sich offenbart.**
- **„Blinde Flecken“ bei manchen PädagogInnen**
- **Wiederherstellung der eigenen Männlichkeit durch Gewalt**
- **Die fatale Botschaft:**

Daraus folgt:

- **Der Junge geht das Risiko ein, auch noch entmännlicht zu werden bzw. sich zu fühlen, wenn er sich offenbart.**
- **„Blinde Flecken“ bei manchen PädagogInnen**
- **Wiederherstellung der eigenen Männlichkeit durch Gewalt**
- **Die fatale Botschaft: Richtige Jungen sind keine Opfer!**

Daraus folgt:

- Der Junge geht das Risiko ein auch männlich zu werden bzw. sich zu fühlen.

- „Bl...

- Wie...

- Die f...



h Gewalt

pfer!

Jungenarbeit im interkulturellen Kontext



These:

Der gesellschaftliche Blick auf Jungen ist vor allem auf ihr Täterverhalten gerichtet. Bei Jungen mit Migrationshintergrund ist dies potenziert der Fall. Wir sprechen von einer doppelten Defizitperspektive – als Junge mit Migrationshintergrund ist man in der gesellschaftlichen Wahrnehmung verstärkt vorurteilsbeladenen Blicken ausgesetzt.

Gesellschaftliche Stigmatisierung führt zur Selbststigmatisierung



Prinzipien und Ziele einer gewaltpräventiven und selbstwertstärkenden Jungenarbeit



Botschaften des Jungenarbeiters an den Jungen

**„Du darfst selber entscheiden,
was für ein Mann Du werden willst!“**

„Ich bin für dich da!“

„Du gehörst dazu.“

„Du bist wertvoll!“

„Zeige dich, wie du wirklich bist!“



„Ich sehe dich.“

„Ich bleibe.“

„Ich verstehe Dich!“

„Bis hier hin und keinen Schritt weiter!“

Ziele der Jungenarbeit





Entlastung von rigiden Männlichkeitsidealen

Kommunikationsfähigkeit stärken



Begleitung bei der Aneignung einer selbstbestimmten geschlechtlichen Identität



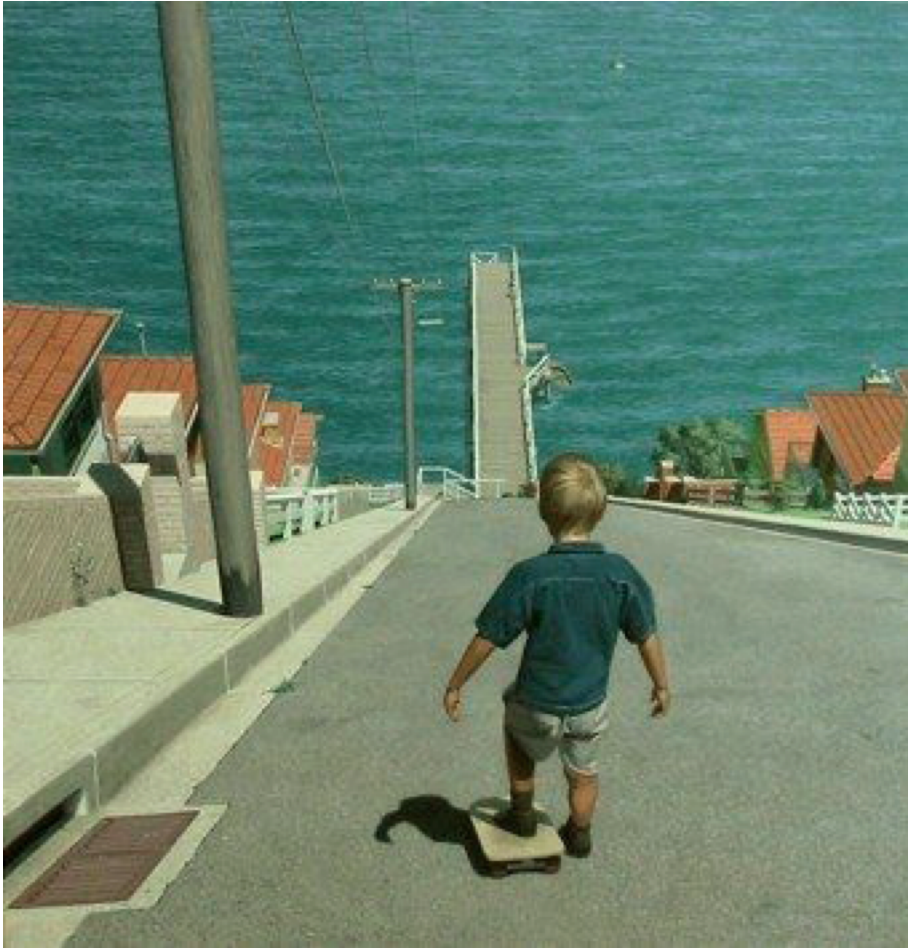
Sensibilisieren für eigene Gefühle und Bedürfnisse



Gewalt thematisieren



Selbstfürsorge und Verantwortlichkeit



Wahrnehmen und respektieren eigener und fremder Grenzen



Ein positives Körpererleben ermöglichen



Soziale Gruppenarbeit als Entwicklungsraum für Kinder und Jugendliche





Soziale Gruppenarbeit im Jungenbüro

"Soziale Gruppenarbeit (§ 29 SGB VIII) ist eine Leistung der Jugendhilfe im Rahmen der Hilfen zur Erziehung (§ 27 SGB VIII) für ältere Kinder und Jugendliche, die Hilfe bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen benötigen. Auf der Grundlage eines gruppenpädagogischen Konzepts soll unter Nutzung eines gruppenspezifischen Prozesses ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und zugleich gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 Abs. 1 SGB VIII) gefördert werden. Dies geschieht insbesondere durch die Stärkung der Beziehungs- und Verantwortungsfähigkeit, durch Einübung und Reflektion der Regeln des Zusammenlebens und durch den Abbau von Ängsten und Vorurteilen."

Themen im Selbstbehauptungskurs:

Körpersprache

Stimme

Kommunikation

Kontaktaufnahme

Abgrenzung

Eigene Gefühle benennen

Selbstbild/Fremdbild

Kooperation



Positive Aggression & Körpersprache & Stimme





Selbstbehauptung bedeutet, in grenzüberschreitenden oder konflikthaftern Situationen die eigenen Grenzen wahrzunehmen und diese deutlich machen zu können.

Thesen für die Arbeit in Gruppen:

1. Eine Gruppe ist am nächsten an der sozialen Wirklichkeit der Kinder und Jugendlichen dran und deshalb können in diesem Setting soziale Interaktionen erprobt bzw. erlernt werden und auf den Alltag übertragen.
2. Lernen am Modell ist in der Gruppe auf vielfältige Art möglich. Solidarische Konzepte können vermittelt werden und der Gemeinschaftssinn gefördert. Verschiedene Meinungen/Erfahrungen können unter den Teilnehmern ausgetauscht und nebeneinander wertgeschätzt werden – Vielfalt an Verhalten- und Erlebnismöglichkeiten der Kinder sind für alle wahrnehmbar – ihre Handlungsoptionen steigen.
3. Wenn Übereinstimmungsmerkmale zwischen Menschen (gleiche Altersgruppe oder Mädchen- bzw. Jungengruppe) am größten sind, lassen sie sich eher auf Lernprozesse ein und sind bereit, neue Erfahrungen zu machen (Arbeit in Peer-Groups)
4. Das Spiegeln positiver oder negativer Verhaltensweisen ist in der Gruppe unmittelbar möglich.
5. Bei vielen Klienten aus der Kinder und Jugendhilfe sind die basalen Bedürfnisse nicht ausreichend befriedigt worden, so dass die sozialen und emotionalen Kompetenzen meist erheblich eingeschränkt sind. Diese Entwicklungsverzögerungen sind in der Gruppe am besten zu kompensieren – Gefühlsdifferenzierung ermöglichen und gesunde Bewältigungsstrategien erlernen durch Spiegelung in der Gruppe statt in unreifen Abwehrmechanismen zu agieren (Spaltung in Gut und Böse und Projektion)

Jungenarbeit ist eine Haltung und erfordert gesellschaftlich einen neuen Blick auf Jungen

Danke für ihre Aufmerksamkeit!

